

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91/92 (1928)
Heft: 25

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Strassburg, bewilligten Energiequoten erhöht und die Dauer der Bewilligung bis 31. Dezember 1941 erstreckt wird. Die während 24 Stunden des Tages zur Ausfuhr bewilligten Leistungen wurden erhöht: für die B. K. W.: 1. April 1929 bis 31. März 1930 um 5000, d. h. auf 24500 kW; 1. April 1930 bis 31. Dezember 1941 um 10000, d. h. auf 29500 kW; für das K. L.: 1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1941 um 2600 d. h. auf 12600 kW; für die N. O. K.: 1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1941 um 8000, d. h. auf 19000 kW. Jede der drei Unternehmungen darf die zur Ausfuhr bewilligte Leistung bei sehr günstigen Energieproduktionsverhältnissen in ihren Anlagen vorübergehend um 4000 kW erhöhen, aber ohne gleichzeitige Erhöhung der auszuführenden Energiemenge.

Zur Frage eines Kongress- und Ausstellungsgebäudes in Zürich hat Dr. A. Ith., Direktor der Verkehrszentrale Zürich, einen neuen Beitrag geliefert (vgl. „N. Z. Z.“, Nr. 2300, vom 12. Dez. 1928). Als Baugelände waren in letzter Zeit das Blattergut am Zürichhorn und das Kasernenareal erwogen worden. Das erstgenannte ist aber ungünstig gelegen, und das Kasernenareal wird nicht vor 10 Jahren zur Verfügung stehen. Dr. Ith schlägt nun für das Kongressgebäude das Dürlergut hinter der Tonhalle vor, das in der Tat bezüglich der Lage ideal wäre, umso mehr als die angrenzende Escherwiese noch als Parkplatz hinzugezogen werden könnte; nur dürfte der hohe Bodenpreis die Verwirklichung dieses Gedankens von vornherein verunmöglichen. Interessanter, weil mit bedeutend niedrigeren Kosten durchführbar, scheint uns ein schon früher gemachter Vorschlag, nur einen kleinen Teil des Dürlergutes, längs der Gotthardstrasse, in Anspruch zu nehmen, und in der Hauptsache die Gotthardstrasse zu überbauen, um einen direkt an den grossen Tonhallesaal anschliessenden Kongress-Saal zu erhalten. — Für die grosse Sport- und Ausstellungshalle, auf deren Verbindung mit dem Kongressgebäude verzichtet werden müsste, käme nach Dr. Ith nur die Wollishofer-Allmend in Frage, wo allein genügend umliegendes Sportgelände vorhanden ist. Doch ist nicht zu vergessen, dass die Ueberdeckung der Radrennbahn Oerlikon und deren Ausbau zu einer Ausstellungs- und Sporthalle (vgl. Bd. 90, Seite 351, 31. Dez. 1927) bereits beschlossene Sache ist, womit diese zweite Frage vorläufig erledigt sein dürfte.

G. Z.

Ueber den Verkehr auf dem Rhein oberhalb Basel gibt die Anzahl der Durchschleusungen Auskunft, die in der Schleuse des Kraftwerkes Augst vorgenommen wurden. Im Jahre 1927 erfolgten im ganzen 1529 Schleusungen, davon 565 für den Durchlass grosser Schiffe, 160 für den Durchlass kleiner Schiffe, 9 für Flösse und 795 für Fische. Nachdem nun mit dem Bau des Kraftwerkes Ryburg-Schwörstadt begonnen wurde, hat die Holzflösserei auf dem Rhein oberhalb Basel ein für allemal ihr Ende genommen.

Preisausschreiben.

Entwürfe für einen landwirtschaftlichen Motor. Das Office International de Culture Mécanique in Lausanne veranstaltet mit finanzieller Unterstützung des „Comptoir Suisse“ einen jedermann offenen Wettbewerb, dessen Zweck in der Schaffung eines möglichst einfachen, sowohl als Traktor als für alle übrigen Zwecke der Landwirtschaft geeigneten Motorantriebs besteht. Der erste Teil des Wettbewerbs, für den der 15. Juni 1929 als Anmeldungstermin festgesetzt ist, beschränkt sich auf die Eingabe von Entwürfen, die bis 1. August 1929 eingereicht sein müssen. Der zweite Teil des Wettbewerbs wird in der Vorführung der betreffenden Motoren bestehen und im September 1930 auf den von der landwirtschaftlichen Schule Marcellin-sur-Morges dafür bezeichneten Geländen abgehalten werden. Das (internationale) Preisgericht wird für den ersten Teil ausschliesslich aus Fachleuten auf mechanischem Gebiet, für den zweiten Teil zu $\frac{2}{3}$ aus Fachleuten und zu $\frac{1}{3}$ aus Landwirten bestehen. Als Preissumme sind insgesamt 200000 Fr. ausgesetzt. Das Programm kann beim Office International de Culture Mécanique, 3 rue Pichard, Lausanne, bezogen werden.



OTHMAR SCHNYDER
ALT BAUDIREKTOR

28. Juni 1849

4. Dez. 1928

Nekrologie.

† **Othmar Schnyder.** Nach nur dreiwöchiger Krankheit als Folge einer Augenoperation starb am 4. Dezember in Luzern, im hohen Alter fast 80 Jahren, Architekt Othmar Schnyder, alt Baudirektor der Stadt Luzern.

Othmar Schnyder wurde am 28. Juni 1849 in Kriens geboren. Er wuchs in einfachen Verhältnissen auf, absolvierte die technische Abteilung der Kantonschule Luzern und machte nachher im Baugeschäft Gebr. Keller, Luzern, eine dreijährige Lehrzeit durch. Nachher war er während 3½ Jahren in verschiedenen Stellungen, hauptsächlich bei Bahnbauten, in Württemberg tätig. Erst jetzt konnte er seine Studien am Polytechnikum in Stuttgart beginnen und zu einem guten Abschluss bringen. Im Jahre 1875 kehrte er nach Luzern zurück, wo ihm nach kurzer Zeit die Professur für technisches Zeichnen und darstellende Geometrie an der Kantonschule übertragen wurde. Neben der erfolgreichen Lehrtätigkeit führte er sein privates Architekturbüro weiter. Verschiedene Bauten in Luzern und auswärts wurden nach seinen Projekten erstellt. Am 17. Juni 1900 erfolgte seine Wahl zum städtischen Baudirektor, was ihn zwang, Lehrtätigkeit und Architekturbüro aufzugeben. Während 19 Jahren bekleidete er dieses Amt. In dieser Zeit entstanden unter seiner Leitung eine grosse Zahl öffentlicher Bauten, unter anderem drei neue Schulhäuser, von denen er zwei persönlich projektierte, die städtische Badanstalt, die St. Karlbrücke, die Erweiterung der Friedhofsanlage. Das Amt als Bau-

direktor übte er sehr gewissenhaft aus und hielt sich streng an die gesetzlichen Vorschriften. Seinen Untergebenen war er stets ein wohlmeinender und gerechter Vorgesetzter. Nach seinem Amtsrücktritt war es ihm vergönnt, noch fast zehn Jahre den verdienten Ruhestand zu geniessen.

Othmar Schnyder half im Jahre 1878 die Sektion Waldstätte des S. I. A. gründen; die grossen Probleme beim Bau der Gotthardbahn gaben Veranlassung, aus einer Vereinigung von Akademikern verschiedener Fakultäten einen rein technischen Verein zu gründen. Schnyder war lange Zeit ein sehr tätiges Mitglied der neuen Vereinigung, und er hat noch kurz vor seinem Tode in unterhalter Weise über diese Jugendjahre gesprochen.

Die Stadt Luzern wird sich der reichen Tätigkeit Schnyders stets mit Dank erinnern.

A. R.

Literatur.

Fünfzehn Nomogramme für den Eisenbau. (Deutsche Ausgabe 13 Tafeln). Nach Dr. Ing. Fr. Faltus, Pilsen. Geislingen 1927. N. B. W.-Verlag (Leybold). Preis (mit Schutztasche) 12 M.

Zur Abkürzung numerischer Rechenarbeit benützt der Eisenbauer meist Zahlentafeln und Kurvenbilder im rechtwinkligen Koordinatensystem; die vorliegende Sammlung stellt ihm nun, wohl als erste, auch nomographische Hülfsmittel zur Verfügung. Diese Nomogramme lösen vorwiegend Aufgaben, die mit Tabellen nicht oder nur durch Probieren lösbar sind; sie entsprechen deshalb einem Bedürfnis. Die ersten fünf Tafeln, zur Berechnung von Stehblechstössen berücksichtigen auch Anordnungen mit ungleicher Nietteilung (Nietabstände in der Mitte grösser als am Rande) und erlauben damit ohne grosse Rechenarbeit wirtschaftlichste Dimensionierung. Die dazu gehörige Aufgabe, die Verminderung des Trägheitsmoments des Stehbleches zu berechnen, wird mit den nächsten zwei Tafeln ebenfalls durch Ziehen einer einzigen Geraden gelöst. Die Tafeln 8 und 9 stehen an praktischem Wert etwas hinter den übrigen zurück. Die Tragfähigkeitsberechnung von Nieten ist ohne Nomogramme, mit einer Tabelle der Nietquerschnitte übersichtlicher durchzuführen, während das Nomogramm „Berechnung auf exzentrischen Druck“ beispielweise besser durch die Kurven über exzentrisches Knicken der Technischen Kommission des Verbandes Schweizerischer Brückenbauanstalten, ersetzt wird. Die letzten vier

Tafeln enthalten die Bemessung von Trägern (I NP. u. Dip, C NP. Z NP.) bei gleichzeitiger Biegsungsbeanspruchung in der Stegebene und senkrecht dazu (schiefe Biegung) und leisten bei der Lösung von täglich vorkommenden Aufgaben (Kranlaufbahnen, Dachpfetten und ähnliche) wertvolle Dienste. Druck und Ausstattung der Tafeln (dreifach geleimter Karton) sind gut, die Genauigkeit, wie man sich mit einigen Probebeispielen überzeugen kann, durchaus ausreichend.

F. Stüssi.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1927 (auch in französischer Ausgabe erhältlich). Erstattet vom *Vorort des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins*. Zürich 1928. Zu beziehen vom Sekretariat des Vereins. Preis kart. 8 Fr.

Hydrographisches Jahrbuch der Schweiz 1927. Herausgegeben durch das *Eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft*. Bern 1928. Zu beziehen beim Sekretariat des Eidgen. Amtes für Wasserwirtschaft und in allen Buchhandlungen. Preis kart. 30 Fr.

Unfallverhütungs-Kalender 1929. Herausgegeben unter der Mitwirkung des Sekretariates des schweizerischen Gewerbeverbandes. Bearbeitet von E. Büttikofer, Ing., Zürich und ersten Fachleuten der Schweizer Industrie. Thun 1928. Ott-Verlag. Preis geh. 35 Cts.

Deutscher Reichsbahn-Kalender 1929. Abreiss-Kalender, herausgegeben von Reichsbahndirektor Dr. Ing. Dr. rer. pol. Hans Baumann. Leipzig 1928. Konkordia-Verlag. Preis 4 M.

10e Jaarsverslag 1927. Dienst voor Waterkracht en Electr. citeit in Nederlandsch-Indie. Bandoeng 1928.

Neu erschienener Sonderabdruck:

Vom Rheinkraftwerk Ryburg-Schwörstadt. Sonderabdruck aus der „S. B. Z.“ Band 92, 13. Oktober 1928. 8 Seiten mit 20 Abb. Verlag Ing. Carl Jegher, Dianastr. 5, Zürich 2. Preis geh. Fr. 1.20.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S.I.A. Sektion Bern des S.I.A.

II. Mitgliederversammlung, 26. Oktober 1928.

Der Präsident Architekt H. Weiss eröffnet um 20.15 h die im Kasino stattfindende Versammlung und begrüßt die 40 erschienenen Mitglieder und Gäste und erteilt zuerst das Wort dem Referenten Ing. J. Guanter aus Zürich, zu seinem Vortrag:

„Neue Wege in der Beleuchtungstechnik“.

Man beleuchtet um zu sehen und um das Tageslicht künstlich und vollwertig zu ersetzen. In der Praxis begegnet man aber oft Beleuchtungsanlagen, die diesen eigentlichen Zweck vereiteln (Kronleuchter). Das Auge sieht die Umwelt erst dadurch, dass ihre Körper Licht aussenden, das die Netzhaut reizt und durch den Sehnerv im Gehirn den Eindruck des Gesehenen auslöst. Dieses von den Körpern ausgesandte Licht muss gewissen Forderungen genügen, wenn es die gewünschten Eindrücke hervorrufen soll:

1. Die *Beleuchtungstärke* muss dem jeweiligen Zweck angepasst sein; davon sind Erkennungsvermögen, Sehgeschwindigkeit und Akkomodationsvermögen abhängig und damit auch die Arbeitsleistung des Menschen. — 2. Die Beleuchtung muss *blendungsfrei* sein; massgebend hierfür ist die Dichte des Lichtstromes. Klare, unverdeckte Glühlampen blenden, wie alle künstlichen Lichtquellen, die auf dem Prinzip der Temperaturstrahlung beruhen. Sie müssen daher dem direkten Blick entzogen oder in lichtstreuende Hüllen von Milchglas, Opalglas, Alabaster, Seidenschirm usw. eingeschlossen werden. — 3. Die richtige Verteilung von Licht und Schatten ist eine weitere Forderung, die speziell in der Industrie-Beleuchtung eine grosse Rolle spielt. Bezuglich des *Lichteinfalles* unterscheidet man drei Systeme der Beleuchtung: die direkte, die indirekte und die halbindirekte Beleuchtung. — 4. Die *Farbe des Lichtes*: Ein Körper kann bekanntlich nur jene Lichtfarben reflektieren, die seiner eigenen Farbe entsprechen. Künstliches Licht enthält z. B. fast gar keine blauen Bestandteile, weshalb es von blauen Wänden nur gering reflektiert wird (blauer Kongress-Saal im Mustermessgebäude Basel). Um künstliches Tageslicht zu erzeugen, müssen die andersfarbigen Strahlen durch Filtration zurückgehalten werden; das erfordert aber einen 2 bis 3fachen Aufwand an Lichtennergie gegenüber dem gewöhnlichen künstlichen Licht. — 5. Der *Wirkungsgrad* einer Beleuchtungsanlage soll möglichst gross gehalten werden durch regelmässiges Reinigen der Reflexionsflächen.

Alle diese Forderungen lassen sich mit den Wünschen und Bedürfnissen des Architekten gut vereinen. Sie wurden an Hand zahlreicher instruktiver Lichtbilder von ausgeführten guten und schlechten Anlagen erläutert. Für Bauten, bei denen das Licht eine

wesentliche Rolle spielt, wo die Wirkungen mit dem Licht erscheinen und verschwinden, wurde sogar der Ausdruck „Licht-Architektur“ geprägt. Als Beispiel einiger guter indirekter Anlagen der Schweiz erwähnt der Vortragende den roten Konferenzsaal im Mustermessgebäude Basel, sowie einige moderne Kino-Anlagen. Dann geht er über zur *Schaufenster- und Reklamebeleuchtung*. Bei der erstgenannten ist jede Lichtquelle unsichtbar zu halten und der Lichteinfall muss dem des Tageslichtes entsprechen. Es bereitet oft grosse Schwierigkeiten, die richtige Beleuchtung zu erzielen, was eine weitere Reihe Lichtbilder gut veranschaulicht. Die *Lichtreklame* ist im heutigen Stadtbild unentbehrlich. Es stehen ihr allerdings noch oft Bedenken entgegen, die mit dem Fortschritt der Zeit revidiert werden müssen, anderseits sind Auswüchse des Reklamewesens zu bekämpfen. Die gewöhnlichen Anlagen bestehen aus aneinandergereihten kleinen Lampen, die aus der Distanz das Bild eines geschlossenen Linienzuges erwecken. Solche direkt wirkende Anlagen haben nur auf Entfernen von min. 75 m gute Wirkung; die Buchstabenhöhe soll dabei den 500. Teil der max. Entfernung und der gegenseitige Lampenabstand den 1000. Teil der min. Entfernung betragen, aus der die Reklame gesehen werden soll. Die Wirkung wird verbessert, wenn die Buchstaben in einem offenen oder mit durchsichtigem Material abgedeckten Leuchtkanal untergebracht werden. Hier ist auch noch die Konturenbeleuchtung mit Illuminationslampen oder mit Neonröhren zu erwähnen.

Eine letzte Art der Lichtreklame ist das *Anleuchten* ganzer Reklameflächen und ganzer Gebäude. Als vortreffliches Schlussbild zeigt der Referent die einzigartige Beleuchtung des Berner Münsters während der Saffa, die durch 103 Scheinwerfer mit einer bisher für solche Zwecke wohl noch nie aufgewandten Leistung von 115 kW erreicht und auch allgemein bewundert wurde.

Dem vorzüglichen Referat wurde von den Hörern der wohlverdiente Beifall gespendet.

Im zweiten Teil des Abends macht der Präsident einige geschäftliche Mitteilungen über die Sommertätigkeit und gibt einem aus der Versammlung geäußerten Wunsche entsprechend nähere Auskunft über den von unseren Delegierten an der D. V. in Freiburg eingereichten Antrag betr. das Fassen von Resolutionen. Delegierter E. Meyer ergänzt die Ausführungen des Präsidenten und betont, dass der S.I.A. mit den kantonalen und eidg. Behörden in einem Vertrauensverhältnis stehen muss, um als beratender Fachverein wirken zu können. Schluss der Sitzung 22.30 Uhr. Ri.

S. T. S.

Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Technical Service of employment

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telefon: Selna 5426 — Teleg.: INGENIEUR ZÜRICH
799 *Technicien-dessinateur* en constr. métall. et machines. Valais.
801 *Techniker* m. Praxis in Kältemaschinen. 1. Januar. Zürich.
803 *Betriebsleiter* mit maschinentechn. Ausbildung. Zürich.
805 *Ingénieur* ou Techn. avec pratique atelier de machines-outils, comme secrétaire technique. Fr. et all., si poss. angl. Belgique.
807 *Techniker* m. mehrj. Praxis in Eisenbahnsignalen. Kt. Zürich.
809 *Ingénieur-mécan. ou électr.* comme sous-directeur techn. Genève.
811 *Selbst. Ingénieur* für Turbo-Kompressoren u. -Gebläse, m. Erf. auf diesem Gebiet u. perf. engl. sprechend. Deutsche Schweiz.
813 *Selbst. Elektro-Ingénieur* m. Erf. a. d. Gebiete d. elektr. Schiffsantriebe u. Hilfsmaschinen. Gute Sprachkenntnisse.
815 *Ingénieur-Dessinateur* pour l'exécution des plans de mécanique pour la manutention du ciment. Belgique.
1376 *Jüngerer Ingénieur*, gewandter Statiker für Eisenbau. Sofort. Dauerstelle. Deutsche Schweiz (mit od. ohne Erfahrung).
1412 *Technicien* comme volontaire. Bur. d'Arch. Suisse romande.
1414 *Eisenbeton-Techniker*, erfah. im Hochbau. Ing.-Bur. Basel.
1416 *Hochbau-Techniker*, guter Zeichn., z. Aushilfe. Arch.-Bur. Zürich.
1418 *Forst-Ingénieur*, f. grosse Wald-Unternehmung in Rumänien.
1420 *Eisenbeton-Ingénieur* m. Praxis. Raschmög. Ing.-Bur. Zürich.
1422 *Jüng. Tiefbau-Techniker* auf techn. Bureau. Mailand.
1424 *Hochbau-Techniker* m. Praxis, für 3 Monate. Arch.-Bur. Bern.

An unsere Abonnenten.

Wie üblich werden wir, wo nichts anderes vereinbart ist und soweit es die Postverhältnisse erlauben, zu Beginn des neuen Jahres den Abonnementsbetrag mit Nachnahmekarte erheben, sofern die Herren Abonnenten nicht vorziehen, zur Ersparung der Nachnahmekosten den entfallenden Betrag vor Ende Dezember durch Einzahlung auf unser Postcheck-Konto VIII 6110 oder mittels einer Anweisung auf Zürich zu begleichen.

Ferner bitten wir, allfällige Rücktritte vom Abonnement vor Jahresschluss mitteilen zu wollen.

Zürich 2, Dianastrasse 5. Administration der „S. B. Z.“